

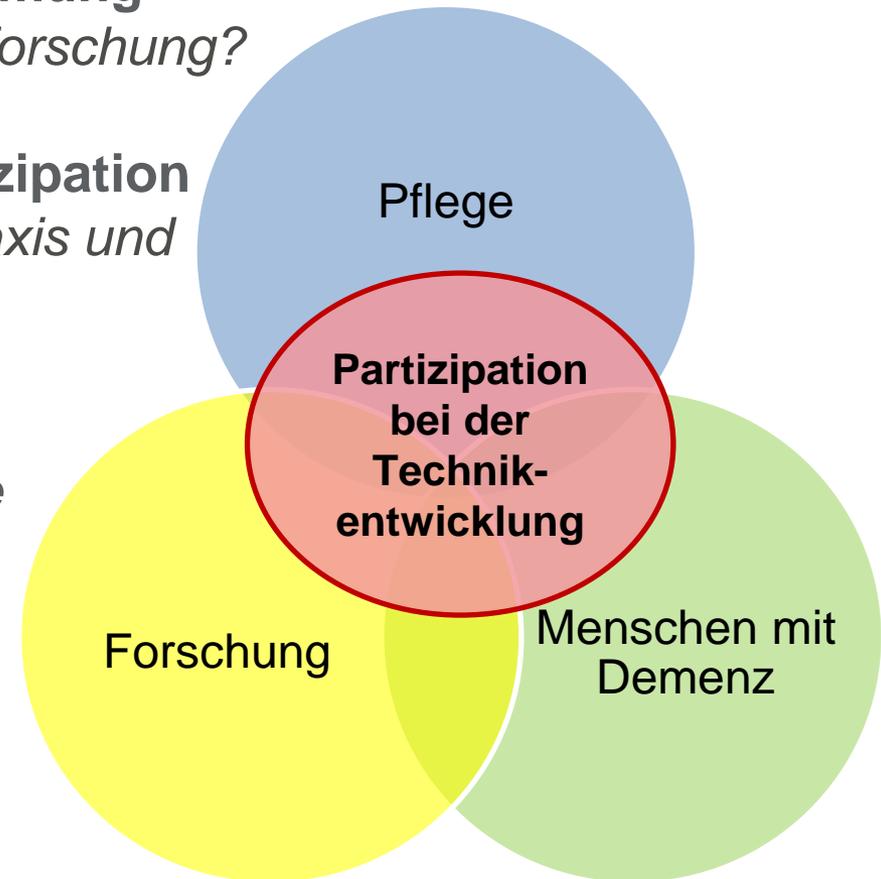
Partizipation bei der Technikentwicklung?!

Veranstaltungsreihe des DemenzNetzes Oldenburg

Kristin Illiger

Online, 01.12.2021

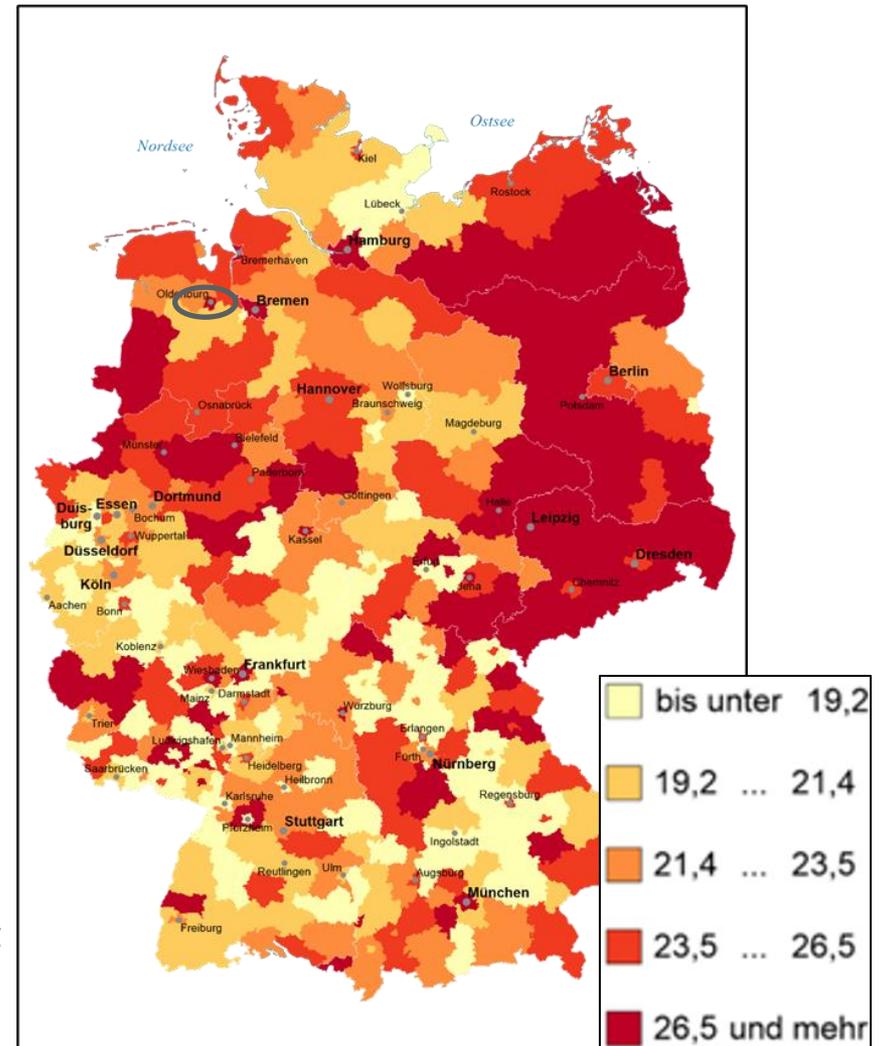
- I.** Hintergrund und Begriffsbestimmung
Was ist partizipative Gesundheitsforschung?
- II.** Chancen und Grenzen der Partizipation
Aus der Perspektive der Pflegepraxis und der Menschen mit Demenz
- III.** Rahmenbedingungen
Forschungsförderung und Gesetze
- IV.** Fazit und Ausblick
- V.** Literatur



Gründe für die Digitalisierung:

- Demografischer Wandel
- Steigende Anzahl Pflegebedürftiger
- Entlastung professionell Pflegenden
- Mehr Freiraum für Zuwendung
- Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen

Abb.1: Anteil der Pflegebedürftigen in ambulanter Pflege an den Pflegebedürftigen insgesamt in Prozent (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, 2013)



- **Partizipative Gesundheitsforschung** = gesundheitswissenschaftlicher Ansatz
- **Zunehmende Anwendung** in Deutschland seit den letzten zwanzig Jahren
- Am gesamten Forschungsprozess soll **maximale Mitgestaltung** der Menschen erreicht werden, deren Lebensbereiche erforscht werden
- Ziel: neue Erkenntnisse zur **Förderung von Gesundheit** und **gesundheitlicher Chancengleichheit**

(Wright, 2016)

Aus der Perspektive der Pflegepraxis

Technologie

Verbreitung (n=567)

Elektronische
Dokumentationssysteme

Amb. Pflege: 77 %
Pflegeheim: 81 %
Krankenhaus: 69 %

Telecare / Telemedizin

Amb. Pflege: 32 %
Pflegeheim: 26 %
Krankenhaus: 24 %

Abb. 2: Technologie I und Verbreitung, angelehnt an Daum 2017, Glock et al. 2018, Merda et al. 2017, Rösler et al. 2018

Technologie

Verbreitung (n=567)

Technische
Assistenzsysteme

Amb. Pflege: 48 %
Pflegeheim: 38 %
Krankenhaus: 22 %

Robotik

Amb. Pflege: 24 %
Pflegeheim: 19 %
Krankenhaus: 18 %

Abb. 3: Technologie II und Verbreitung, angelehnt an Daum 2017, Glock et al. 2018, Merda et al. 2017, Rösler et al. 2018

Innovationsbarrieren

- Mangelnde Passung
- Akzeptanzprobleme
- Mangelnde Kompetenzen
- Technologien vor der Entwicklung festgelegt

(Compagna und Kohlbacher 2015, Kunze 2017)

Gründe für aktivere Einbeziehung

- Professionalisierung der Pflege (u.a. Rolle als Multiplikatoren)
- Zunehmende Technologisierung
- Erfolgreiche Implementierung

(Kunze 2017, Saborowski und Kollak 2015)

Voraussetzung:

Partizipation während der Technikentwicklung
Qualifikation der Anwenderinnen und Anwender

Beteiligung von Krankenhausmitarbeitenden an der...

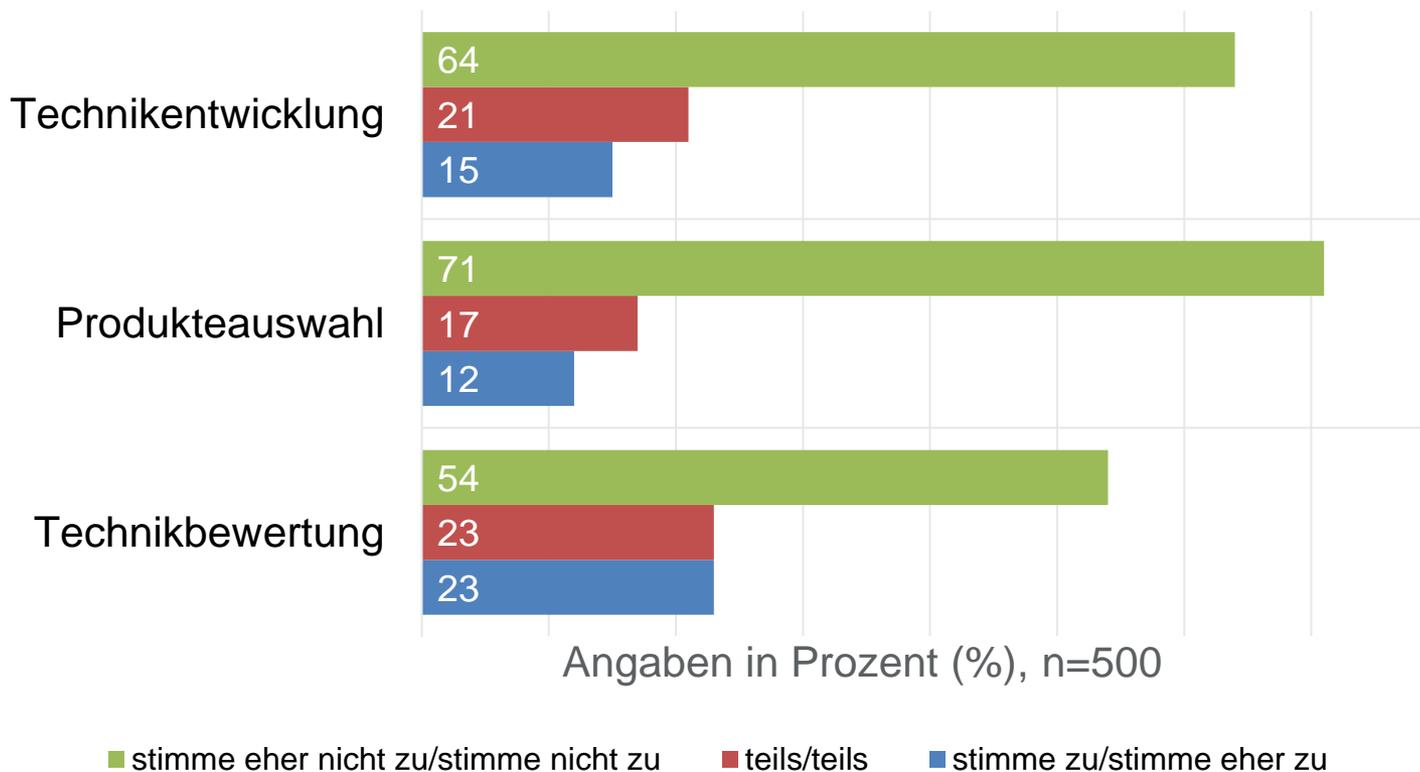


Abb. 4: Partizipation in der Pflege, Darstellung von Alexander Pauls angelehnt an Bräutigam et al. 2017

Entwicklungsprozess von Technologien



- 1. Ideenfindung:** u.a. Brainstorming, Workshop
- 2. Anforderungsanalyse:** u.a. Use Cases, Interviews, Fragebogenerhebungen
- 3. Schärfung der Ideen:** Rückspiegelung der Ideen z. B. in Workshops
- 4. Prozessdesign:** keine Einbeziehung
- 5. Entwicklung:** keine Einbeziehung, evtl. Vorstellung der Prototypen, Tests in Laboren oder Workshops
- 6. Umsetzung:** aktive Nutzung im Alltag, danach u. a. Interviews, Fokusgruppen, Fragebogenerhebungen

Abb. 5: Entwicklung von Technologien, Darstellung von Alexander Pauls angelehnt an Bach et al. 2019

(Bach et al. 2019, Moser 2012)

Qualifizierungsmöglichkeiten

- Zukunftsperspektive: Akademisierte Pflegefachkraft
- Bachelor **Angewandte Pflegewissenschaft** an der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth am Campus Oldenburg
- Seit WiSe 2021/2022
- Ein Wahlpflichtbereich: Digitalisierung und Technik in der Pflege
- www.jade-hs.de/APW



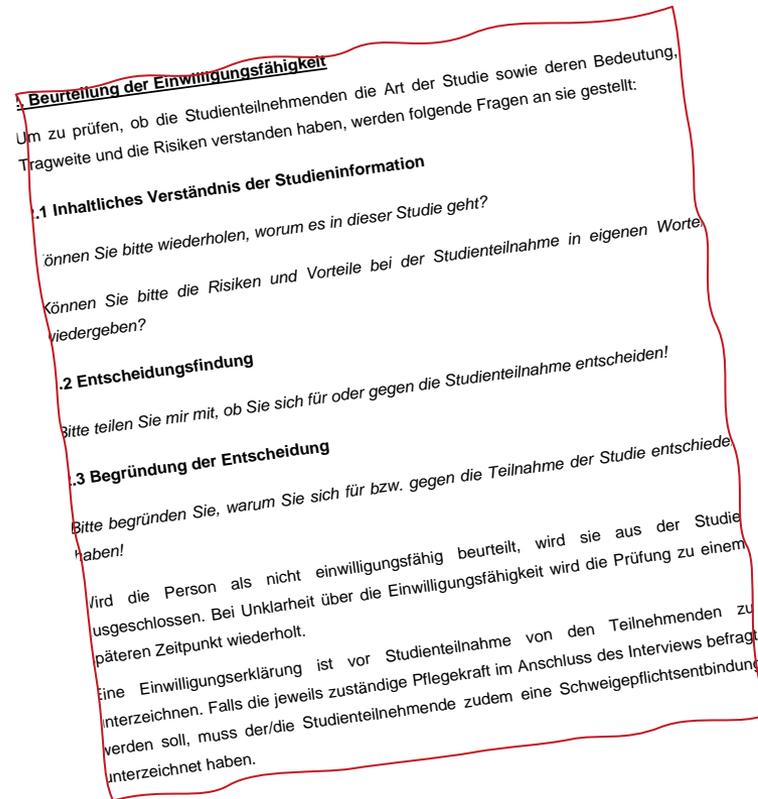
Aus der Perspektive von Menschen mit Demenz

Gründe für die stärkere Einbeziehung in der Forschung

- Forschung mit statt über Menschen mit Demenz
- zur gleichberechtigten Teilhabe, Selbstbestimmung
- entspricht dem expliziten Wunsch von vielen Menschen mit Demenz (Alzheimer's Disease International, 2019)
- mehr soziale Teilhabe, Bekämpfung sozialer Isolation und Einsamkeit
- Differenz zwischen Selbstauskunft der Betroffenen und Auskünften durch Angehörige bzw. Pflegekräfte (Fuchs et al. 2013)

Informierte Einwilligung als Barriere?!

- noch kein Goldstandard für die Bestimmung der Einwilligungsfähigkeit von Menschen mit Demenz (Mitty, 2012) → Unsicherheiten bei der Anwendung der informierten Einwilligung
- Ermittlung des mutmaßlichen Willens durch Familienangehörige, rechtliche Betreuende
- **Einwilligungsfähigkeit** = Fähigkeit einer Person, Wesen, Bedeutung und Tragweite der Maßnahme zu verstehen (Wiesemann et al., 2013)
- Public Health-Forschung → Notwendigkeit, in enger Zusammenarbeit mit Ethikkommissionen ein Messinstrument zu wählen, das für den Forschungsgegenstand angemessen ist



→ über geeigneten Zeitraum für die Prüfung der Einwilligungsfähigkeit sowie die Befragungsdurchführung entschieden nahestehende Personen

Abb. 6: Auszug aus einem Studienprotokoll

Barrieren bei der Befragung von Betroffenen

1. Informierte Einwilligung
- 2. Demenzbedingte Symptome und Messinstrumente**

Weiterentwicklung zielgruppenspezifischer Studiendesigns

Schaffung von Bedingungen, damit MmD:

- über das Forschungsvorhaben informiert,
- Interviews mit ihnen geführt und
- ihre Sichtweise und Themen in den Mittelpunkt gestellt werden können

II. AUS DER PERSPEKTIVE VON MENSCHEN MIT DEMENZ

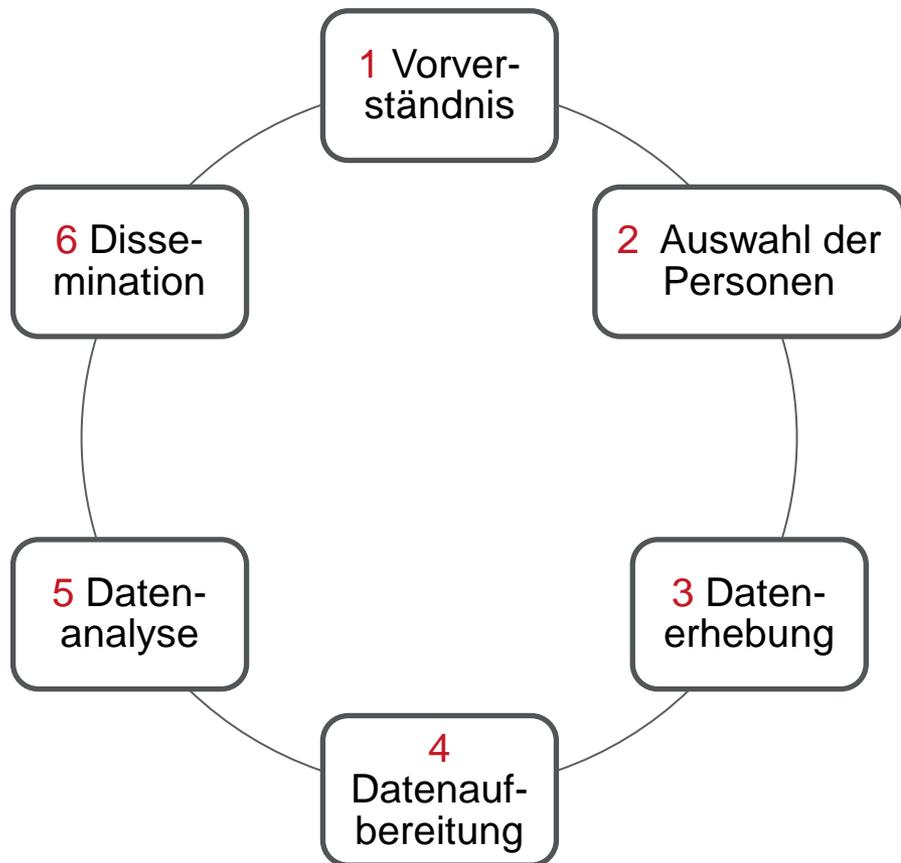
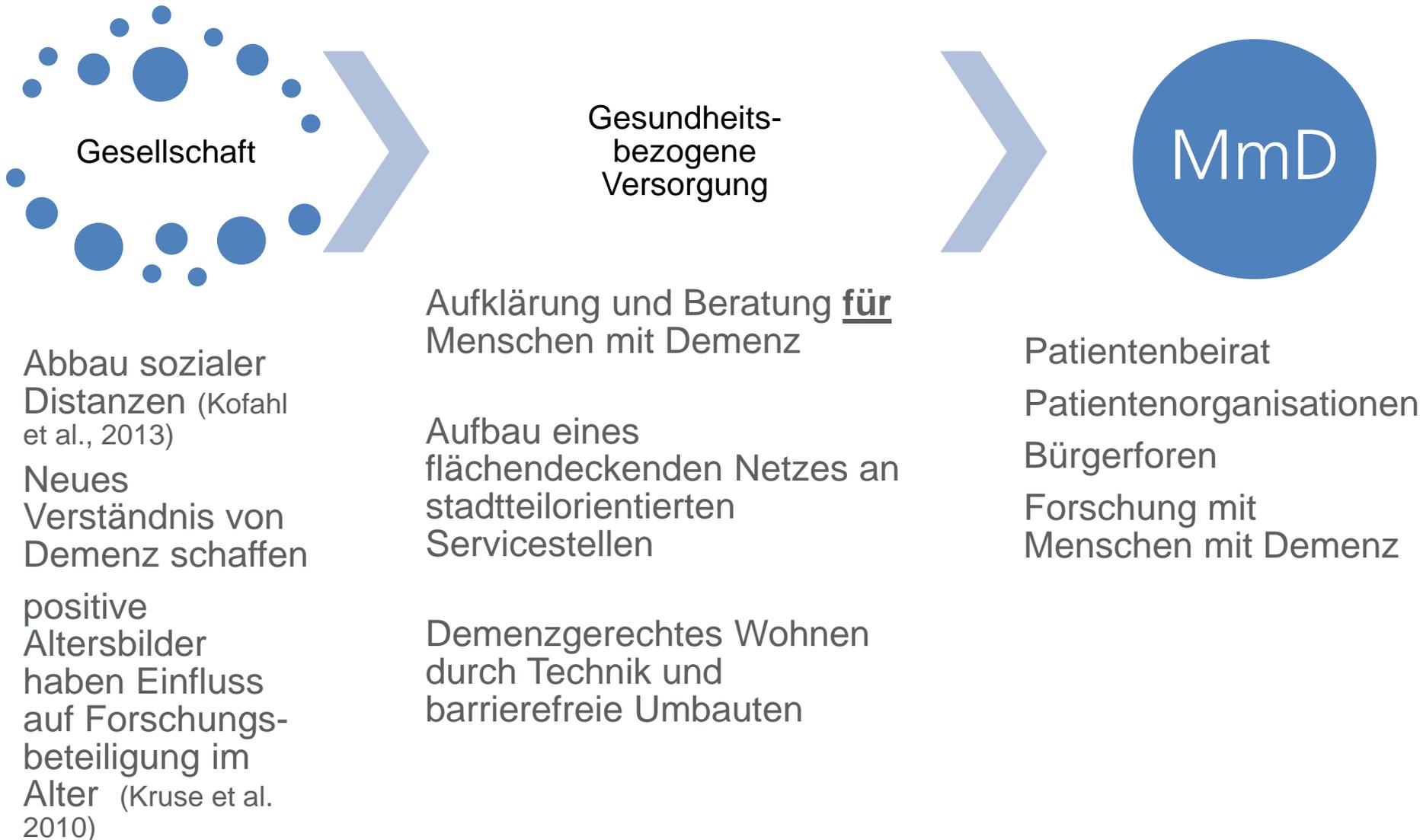


Abb. 7: Ablauf eines Forschungsprozesses

- 1) Vorannahmen über die Zielgruppe reflektieren
- 2) Gatekeeper aus verschiedenen Bereichen
- 3) Interviews zu Hause, Abwesenheit Dritter, Offene und flexible Befragungsformen
- 4) Geeignete Transkriptionsregeln, Mimik und Gestik
- 5) Forschungsk Kooperation mit MmD Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- 6) Wissenschafts-Praxis-Transfer schaffen

II. AUS DER PERSPEKTIVE VON MENSCHEN MIT DEMENZ



Beispiele Forschungsförderung

2009-2013	Selbstbestimmt leben - Altersgerechte Assistenzsysteme für ein gesundes/unabhängiges Leben	45 Mio. € 18 Projekte
2012-2016	Assistierte Pflege von morgen - Ambulante technische Unterstützung, Vernetzung (...)	17 Mio. € 12 Projekte
2013-2016	Technik stellt sich auf den Menschen ein - Innovative Schnittstellen zwischen Mensch und Technik	22,5 Mio. € 15 Projekte
2017-2023	Zukunft der Pflege: Mensch-Technik-Interaktion für die Praxis	8 Mio. € 4 Projekte

(BMBF 2018, BMBF 2019)

Gesetze

- Gesetz für sichere digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen (E-Health-Gesetz)
- Gesetzliche Maßnahmen u.a.: Digitale Versorgungs-Gesetz (DVG), (Deutscher Bundestag 2019)
- Grundsatz „Nichts über uns ohne uns“ der UN-Behindertenrechtskonvention & Leitbild der Inklusion (Farin-Glattacker et al., 2014)

Partizipation

- z. B. Pflegeinnovationszentrum (PIZ)
- Pflegepraxiszentren (PPZ) (OFFIS e. V. 2019)
- BürgerLabor Jade-Oldenburg



Abb. 8: Stufen der Partizipation nach Wright (2016); eigene Darstellung

- Viele technische Innovationen befinden sich vor der Markteinführung
- Entwicklungen finden häufig („noch“) **hinter verschlossenen Türen** statt
- Wichtig: Partizipation/Qualifizierung
- Weiterentwicklung **demenzspezifischer und -sensibler** Forschungsdesigns
- Entwicklung von neuen Versorgungsmöglichkeiten
- Unterstützung der Betroffenen bei der Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes
- **Entstigmatisierung, gesellschaftliche Teilhabe und Abbau sozialer Distanzen**

Vielen Dank!

- Alzheimer Europe. (2020). Dementia in Europe Yearbook 2019: Estimating the Prevalence of Dementia in Europe. Alzheimer Europe.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. (2013). INKAR (Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung). <http://www.inkar.de/>
- Apt, W.; Schubert, M. und Wischmann, S. (2018): Digitale Assistenzsysteme. Perspektiven und Herausforderungen für den Einsatz in Industrie und Dienstleistungen. Institut für Innovation und Technik (iit) in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin.
- Beier, M. und Früh, S. (2018): Nutzung von Social Media Plattformen durch Schweizer Spitäler - Eigene Accounts, Nutzungsintensitäten und Reichweiten. Forschungsbericht der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW, Chur. Online verfügbar unter <http://hdl.handle.net/10419/184655>, zuletzt geprüft am 07.09.2021.
- Bitkom Research (2018): Social Media & Social Messaging. Berlin.
- BMBF (2011): Ergebnisse der BMBF-Onlineumfrage zum Thema „Assistierte Pflege von morgen“. Hg. v. BMBF und VDI, VDE, IT. Online verfügbar unter http://cicely-projekt.de/Online-Fragebogen_Auswertung.pdf, zuletzt geprüft am 20.10.2020.

- BMBF (2018): Technik zum Menschen bringen. Forschungsprogramm zur Mensch-Technik-Interaktion. Bonn. Online verfügbar unter https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Technik_zum_Menschen_bringen_Forschungsprogramm.pdf, zuletzt geprüft am 18.10.2020.
- BMBF (2019): Bekanntmachungen. Hg. v. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Bonn. Online verfügbar unter <https://www.technik-zum-menschen-bringen.de/foerderung/bekanntmachungen>, zuletzt geprüft am 07.09.2021.
- Bräutigam, C.; Enste, P.; Evans, M.; Hilbert, J.; Merkel, J. und Öz, F. (2017): Digitalisierung im Krankenhaus. Mehr Technik – bessere Arbeit? Band 364, Hans-Böckler-Stiftung.
- Daum, M. (2017): Digitalisierung und Technisierung der Pflege in Deutschland. Aktuelle Trends und ihre Folgewirkungen auf Arbeitsorganisation, Beschäftigung und Qualifizierung. DAA-Stiftung Bildung und Beruf, Hamburg.
- Deutscher Bundestag (2019):Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovation (Digitale-Versorgung-Gesetz – DVG). Online verfügbar unter https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/D/Digitale_Versorgung_Gesetz_Bundestag.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2021.

- DIM (2018): Social Media Marketing in Unternehmen 2018. Köln. Online verfügbar unter https://www.marketinginstitut.biz/fileadmin/user_upload/DIM/Dokumente/DIM_Kurzzusammenfassung_Studie_Social_Media_Marketing_2018_April_2018.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2021.
- Gigerenzer, G, Schlegel-Matthies, K. und Wagner, G. G. (2016): Digitale Welt und Gesundheit. eHealth und mHealth –Chancen und Risiken der Digitalisierung im Gesundheitsbereich. Hrsg. Sachverständigenrat für Verbraucherfragen beim Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Berlin.
- Glock, G.; Priesack, K.; Apt, W.; Strach, H.; Krabel; S. und Bovenschulte, M. (2018): Branchenbericht: Pflege und Versorgung. Qualität der Arbeit, Beschäftigung und Beschäftigungsfähigkeit im Wechselspiel von Technologie, Organisation und Qualifikation. Institut für Innovation und Technik (iit), Berlin.
- Graf, B.; Heyer, T.; Klein, B.; Wallhoff, F. (2013): Servicerobotik für den demografischen Wandel. Bundesgesundheitsbl. 56 (8), S. 1145–1152.
- Gräske, U. (2015): Intelligente Technik in der beruflichen Pflege. Von den Chancen und Risiken einer Pflege 4.0. 1. Aufl. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.
- Heinze, R.G. und Hilbert, J. (2016): Digitalisierung und Gesundheit: Transforming the Way We Live. In: Naegele, G., Olbermann, E. und Kuhlmann, A. (Hrsg.): Teilhabe im Alter gestalten. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 323–340.

- Hielscher, V.; Kirchen-Peters, S. und Sowinski, C. (2015): Technologisierung der Pflegearbeit? Wissenschaftlicher Diskurs und Praxisentwicklungen in der stationären und ambulanten Langzeitpflege. *Pflege & Gesellschaft* 20 (1): 5-19.
- Initiative D21 (2021): D21 Digital Index 2020/2021. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. Berlin. Online verfügbar unter https://initiatived21.de/app/uploads/2021/02/d21-digital-index-2020_2021.pdf, zuletzt geprüft am 07.09.2021.
- Klein, B. (2011): Anwendungsfelder der emotionalen Robotik - erste Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten an der Fachhochschule Frankfurt am Main. In: Demographischer Wandel – Assistenzsysteme aus der Forschung in den Markt. 4. Deutscher AAL-Kongress mit Ausstellung, 25. - 26. Januar 2011, Berlin; Ambient Assisted Living Deutschland; Tagungsbeiträge. Berlin [u.a.]: VDE-Verl.
- Luber, S. und Litzel, N. (2019): Definition - Was ist Digitalisierung? Online verfügbar unter <https://www.bigdata-insider.de/was-ist-digitalisierung-a-626489>, zuletzt geprüft am 07.09.2021.
- Lutze, M. (2017): Digitalisierung. Wo steht die Pflege? *Heilberufe* 69 (7-8): 45–47.
- Lüthy, A. und Jendreck, K. (2015): Social Media – auch hierzulande für Krankenhäuser attraktiv? *Deutsches Ärzteblatt* 112 (7): S. 276-278.
- Merda, M.; Schmidt, K. und Kähler, B. (2017): Pflege 4.0 – Einsatz moderner Technologien aus Sicht professionell Pflegender. Forschungsbericht. Hrsg. Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

- OFFIS e. V. (2019): Pflegeinnovationszentrum (PIZ). Online verfügbar unter <http://www.pflegeinnovationszentrum.de/>, zuletzt geprüft am 07.09.2021.
- Rösler, U.; Schmidt, K.; Merda, M. und Melzer, M. (2018): Digitalisierung in der Pflege. Wie intelligente Technologien die Arbeit professionell Pflegender verändern. Berlin: Geschäftsstelle der Initiative Neue Qualität der Arbeit. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.
- Steinbrück, J. (2019): Im Werben um Pflegekräfte. Zukunftsfähiges Recruiting im Krankenhaus. Pflegemanagement 06 (02): 12-13.
- Wright, M. T. (2016). Partizipative Gesundheitsforschung (Alphabetisches Verzeichnis). Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. <https://doi.org/10.17623/BZGA:224-1085-1.0>

Vorbereitung durch Aus- Fort- und Weiterbildung

